

Mit viel Idealismus und wenig Geld

Die Kunsthalle Prisma in Arbon in die achte Saison gestartet

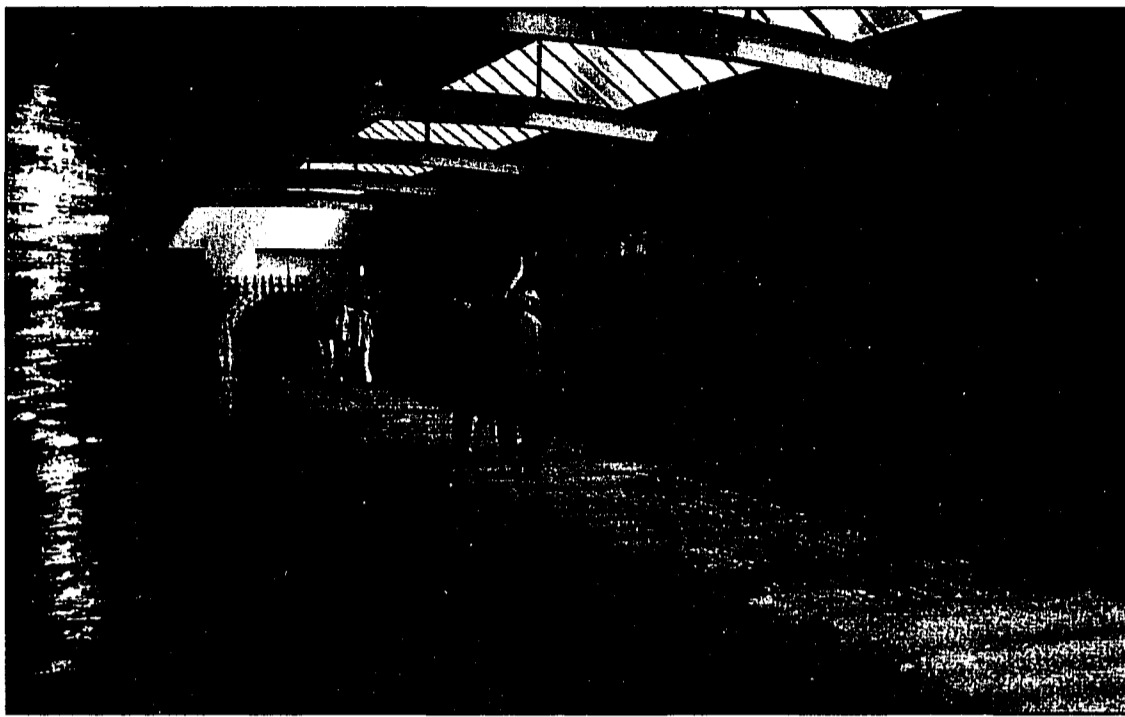
VON PETER E. SCHAUFELBERGER

Mit einer umfangreichen Ausstellung der St. Galler Künstlerin Lucie Schenker hat die Kunsthalle Prisma in Arbon Ende April ihre achte Saison begonnen. Träger dieser Institution ist ein Verein, betrieben wird sie von einem Team, das mit viel Idealismus und wenig Geld arbeitet.

Eine alte Fabrik- und Lagerhalle am Rand der Altstadt dient als Ausstellungsraum. Der weite Raum ist nicht heizbar und in der gegen den See hin angebauten zweiten Halle sind Sauer-Oldtimer untergebracht, die bei Ausfahrten die Kunsthalle in ihrer ganzen Länge durchfahren müssen. Die Konsequenzen daraus: Die Halle kann nur im Sommerhalbjahr benutzt werden, und ein strassenbreiter Mittelgang muss für die Oldtimer offen bleiben.

Die Halle spielt mit

Trotz diesen Einschränkungen haben seit dem ersten Betriebssommer 35 Kunstschaffende einzeln oder in Gruppen im Prisma ausgestellt. Und vor allem galt der Grundsatz, dass Künstlerinnen und Künstler nicht einfach vorhandene Werke mitbringen, sondern sich auf die Halle einlassen, sie in dieser oder jener Weise einbeziehen. Die riesigen Wände laden Maler ein, sich an ungewohnt grosse Formate heranzuwagen; das warme Rostrot der Eisenträger und das durch die hochliegenden Fenster und den Glasfirst über der Hallenmitte einfallende Licht zwingen zur Auseinandersetzung mit hartkantigen Schattenwürfen; der asphaltierte Boden mit seinen



Installationen von Lucie Schenker in der Kunsthalle Prisma in Arbon.

(Bild: ps)

Flicken, Rissen und Schürfungen bietet sich als Ausgangspunkt für Abriebarbeiten an.

Die klare kubische Gliederung und das tragende Skelett der im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts in einer neu entwickelten Elementbauweise erstellten Halle fördern zum Dialog in installativen Arbeiten, die sich bald das strenge Formenvokabular des Raums zu Eigen machen, bald ein reizvolles kontrapunktisches Gegenpiel entwickeln. In ihrer bis 3. Juni 2000 dauernden Ausstellung nutzt Lucie Schenker den Raum nochmals anders: Sie nimmt den Begriff der Lagerhalle wörtlich, lagert vorgefundene und gestaltete Objekte aus Baumaterialien und Konstruktionselementen nebeneinander, stellt filigrane Skulpturen aus feinmaschigen Fassadengittern neben

komakte Stapel schwerer Armierungseisen oder baut aus Gitterrosten ein ganzes Labyrinth.

Die Ostschweiz und der Bodenseeraum

Stilistisch lässt sich das Prisma-Team nicht festlegen. «Förderung und Vermittlung zeitgenössischer Kunst» hat es sich in den Vereinsstatuten zur Aufgabe gemacht, sich sonst aber keine Einschränkungen auferlegt. Auch in der Auswahl der Kunstschaffenden sind die Grenzen weit gezogen: Regionales Schaffen steht zwar im Vordergrund, die seenahen Gegenden des Thurgaus und das naheliegende St. Gallen mit seiner vielfältigen Szene dominieren, doch immer wieder geht der Blick auch über den See hinweg Richtung Vorarl-

berg und Baden-Württemberg, manchmal noch etwas weiter. Und neben bereits bekannten Künstlerinnen und Künstlern finden sich immer wieder junge, viel versprechende Begabungen.

Die gute Arbeit des Teams und die hohe Qualität der Ausstellungen haben die Kunsthalle Prisma mittlerweile zu einem Ort der Begegnung mit zeitgenössischem Kunstschaffen werden lassen, der über die Region hinaus beachtet wird.

Dank der Unterstützung durch den Kanton Thurgau und die Stadt Arbon ist auch die Finanzierung so weit gesichert, dass der Fortbestand vorderhand gewährleistet scheint. Nur bei der Wahrnehmung durch die Medien hätte das Team noch einige Wünsche offen – doch das ist wiederum ein anderes Kapitel.

Der Boden unter dem Seespiegel

Hologramm vom Bodensee, Relief der Tiefe – eine neue kartografische Erfindung

VON FRANZ KLINGENBERG

Dass unter der Silhouette des Bodensees eine kaum bekannte Landschaft verborgen liegt, ahnt man bei besonderen Ereignissen am See – Stürmen, Hochwasser, Schiffverlusten – intensiver. In welcher topografischen Form sich das Wasservolumen von gegen 50 km³ ausdehnt, zeigt das geodätische topografische Hologramm des Seebodens.

Wie bei einem Relief ersteht das «Gelände unter Wasser» dreidimensional, räumlich, und vermittelt dadurch wertvolle Umweltenkenntnisse. Der blaue Kartenfleck, eine «terra

incognita» vor unserer Tür, birgt Interessantes, das der vielgestaltigen Seenumgebung nicht nachsteht.

Aspekte der Umwelt

Ein Aspekt der Umwelt des Bodensees ist die «Landschaft» des Seebodens, die nach 2000 Jahren Siedlungsgeschichte den Anwohnern immer noch so etwas wie eine «terra incognita» ist. Wohl wurde ein Relief des gesamten Seebodens erstellt (im Seewasserwerk Sippelingen zu besichtigen), um die horizontalen und vertikalen Zirkulationsströmungen zu erforschen. Diese sind – vergleichbar den atmosphärischen

Strömungen – für Pflanzen, Tiere und mittelbar den Menschen bedeutsam, denken wir einerseits an die Verfrachtung von Schwebstoffen aus den Zuflüssen, von Schadstoffeinträgen und andererseits an die Wasserfassungen. «Bildhauer der Berge» betitelte der berühmte Kartograf Eduard Imhof einen Bericht des Alpen-Clubs über die alpinen Gebirgsmodelle in der Schweiz. Ein (Säntis-)Relief ist die anschaulichste kartografische Darstellung in drei Dimensionen.

Mit Laser und CAD

Einen andern Weg geht die ebenfalls ganz neue Erfindung

des topografischen Hologramms. Aus den geodätischen Messdaten der Bodenseevermessung von 1985 bis 1990, über industrielles CAD-Verfahren aufbereitet, mit lasertechnischer Holografie abgebildet, zeigt das Karten-Hologramm auf optisch verblüffende Weise räumlich plastisch wie ein Relief in Postkartengrösse die eindrückliche «Landschaft unter Wasser».

Was wird dadurch sichtbar? Der Boden des Bodensees lässt das kennzeichnende Bild eines grossen geologischen Grabenbruchs erkennen, Zeugnisse geologisch junger Verwerfungen, aber auch Uferformen, die der Rheingletscher hinterliess. Und bei der heutigen Rheinmündung schiebt sich eine breite Halde vor mit eigenen Talrinnen, die das abtauchende Flusswasser erodierte.

Mit der innovativen (patentierten) kartentechnischen Neuheit aus der Region soll nicht zuletzt die weit reichende Verbundenheit mit unserem «Haus-See» Ausdruck finden. Es liegt etwas Einzigartiges in diesem Bodensee-Hologramm.* In 3D-Darstellung nimmt man sehr viel mehr Informationen wahr als in einer 2D-Präsentation, ein weiterer Grund für die Shuttle-Radartopographie-Mission (SRTM) der NASA im Februar dieses Jahres, die bisherige Satellitenaufnahmen plastisch aufwertet.

*) Zu beziehen in verschiedenen Kunstfassungen bei VS-Data, Postfach, 9200 Gossau/SG.

Open Air St. Gallen setzt auf breiten Mix

Alternativer Rock, elektronische Beats, Hip-Hop, südamerikanische Rhythmen und Comedy Acts: Der Programm-Mix am diesjährigen Open Air St. Gallen vom 30. Juni bis 2. Juli kann kaum breiter sein. Aushängeschilder des 24. Festivals im lauschigen Sittertobel sind Moby, Live, Counting Crows, Skunk Anansie, Macy Gray, Xavier Naidoo & Sabrina Setlur, Ziggy Marley und – als einzige «Altstars» aus den 80er-Jahren – Huey Lewis und die Nits.

Joe Cocker Top-Star in Tufertschwil

Joe Cocker kommt ins Toggenburg: Der legendäre Bluesänger ist der Top-Star des diesjährigen Open Airs in Tufertschwil (18./19. August). Der Altmeister, der schon vor 30 Jahren in Woodstock mit seiner eigenwilligen Interpretation des Beatle-Hits «With a little help from my friends» die 68er-Generation begeistert hatte, wird mit seiner Stimme auch das Publikum von heute in seinen Bann ziehen. Im Vorprogramm treten Smokie («Alice») und die Berner Rocksängerin Natacha («I wär so gärrn») auf.

Tufertschwil wird erreicht über die A1 bis Wil, dann Richtung Toggenburg-Bazenheid-Lütisburg. Weitere Infos unter www.tufertschwil.ch

Der «King of Cajun» am «Waldegg»-Festival

Das «Waldegg-Festival» findet dieses Jahr bereits in achter Auflage statt und bringt zur Hauptsache Musik aus dem amerikanischen Süden. Als Attraktion ist der hier allerdings noch etwas wenig bekannte Jo-El Sonnier zu



Seit dem dritten Lebensjahr mit der Cajun-Musik verbunden: Jo-El Sonnier.

Gast, der seit über 20 Jahren als unangefochtener «König der Cajun-Musik» gilt. Obschon die Cajuns, Nachkommen von Franco-Kanadiern (um 1750 nach Louisiana vertrieben), von US-Regierungsstellen nicht mehr unterdrückt werden, fristet diese Volksgruppe noch immer eine Existenz am Rande der amerikanischen Überfluggesellschaft. Jo-El Sonnier hält das musikalische Erbe der Cajuns hoch. Er reist mit seiner fünfköpfigen Band aus Nashville an. Ausser ihm wurden zum 8. «Waldegg»-Festival John Brack, die Sunday-Skiffers, Suzanne Klee, Benis Blues Gang und die original Boney M. verpflichtet.

Die «Waldegg» ist von St. Gallen aus über Teufen oder via Speicher erreichbar.

«Euregio» des Gesangs

Dem Euregio-Gedanken hat sich der Männerchor Mörschwil verschrieben. Am Sonntag, 21. Mai, findet in der St. Galler Vorortsgemeinde erstmals ein «Chor-Treffen der Euregio Bodensee» statt, an dem sich Chöre aus der Bodenseeregion zum Sängertwettstreit treffen. Ursprünglich als gemeinsamer Frühstückstisch mit Gesang geplant, präsentieren sich ab 9.30 Uhr sieben Chöre im Wettbewerb: Männergesangsverein Kluftern, «Liederkrantz» Wasserburg, «Liederkrantz» Heimenkirch, Chorverein Lindenbergl, Frauenerchor Rorschacherberg, Männerchor Frohsinn, Arbon sowie der veranstaltende Männerchor Mörschwil.



Foto des Karten-Hologramms im Massstab 1:500 000/1:25 000. Wie ein Säntisrelief nur im Original seine volle Wirkung entfaltet, gilt dies auch für das Bodensee-Hologramm. (Bild: Foto Gross)